



Sandra Olsen

BookRix

*Mein  
neues  
Glück*

Gefangen  
in einem  
Rollstuhl

Erotik

Sandra Olsen

BookRix

*Mein  
neues  
Glück*

Gefangen  
in einem  
Rollstuhl

Erotik



Sandra Olsen

# **Mein neues Glück**

## **Gefangen in einem Rollstuhl**

BookRix GmbH & Co. KG  
80331 München

**Alle Rechte vorbehalten**

*Geschichten, die das  
Leben schrieb.*



**Anonyme erzählen ihre  
Geschichten**

© Alle Rechte vorbehalten

## **Gefangen in einem Rollstuhl**

Er sah auf die Uhr und stellte zufrieden fest, dass er genau pünktlich war.

Es war erst sechs Uhr in der Früh, und er würde Zeit haben, nach Hause zu kommen, sich zu duschen und anschließend für seine morgendliche Visite, ins Krankenhaus zu gehen.

Er war auch privat erfreut, dass er 'sie' sehen und die Chance bekommen würde, 'ihr' wieder zuzuwinken.

Im Laufe der Zeit stellte er fest, dass er es mochte, so viele Tage in der Woche auf diese Weise zu beginnen.

Das Krankenhaus hatte auf der anderen Straßenseite ein schönes und florierendes Reha-Zentrum.

Im Keller des Reha-Gebäudes befand sich eine erstklassige Übungsanlage.

Bernhard Raines, Dr. Bernhard Raines, Chirurg, er ging gern mehrmals pro Woche in diese Einrichtung und trainierte seinen Körper.

Zumindest einer der Gründe für sein Engagement war der Herzinfarkt, den er bereits vor neunzehn Jahren erlitten

hatte.

Dieser Herzinfarkt war kurz bevor sein kleiner Bruder Claus Rainers, an seinem zweiten Herzinfarkt gestorben war.

Man sah also, diese Krankheit lag in der Familie.

Die einzige klare Botschaft, die Bernhard Raines verstand, und die mit dem schweren Verlust seines geliebten Bruders einherging, war, dass er selbst besser auf sich aufpassen musste, um nicht mehr das zu tun, was viele, als „Brennen der Kerze an beiden Enden“ bezeichnen würden, und sich in Form zu bringen.

Er war seitdem beim Training gewesen, und obwohl er seinen Bruder Claus immer noch sehr vermisste, und er wusste, dass er es auch immer tun würde.

Er hatte begriffen, dass er auf sich selbst aufpassen und auf seinen Körper hören musste.

Für Dr. Bernhard Raines, also Dr. Bernhard, war es heute wieder eine halbe Stunde mit den Kraftgeräten und eine halbe Stunde Ausdauersport gewesen, wo er versuchte, seinen Körper auf Leistung zu bringen.

Ausdauertraining macht nicht nur Spaß, sondern wirkt sich auch positiv auf verschiedene Körperfunktionen aus.

Es gab ihm ein gutes Gefühl und er schätzte die Gelegenheit wirklich, so viele Tage seiner Arbeitswoche, auf diese Weise zu beginnen, zumal der Sport ihm auch Spaß machte.

Tatsächlich hatten seine jüngsten Testergebnisse erneut den Wert seines Trainingsplans bewiesen.

Mit fünfundvierzig Jahren war Bernhard Raines bei ausgezeichneter Gesundheit, er hatte seine Rauchgewohnheit vor über fünfundzwanzig Jahren hinter sich gelassen, und Lungentests ergaben, er hatte überhaupt keine dauerhaften Schäden davongetragen.

Nach seinem Herzinfarkt hatte er einen Quad-Bypass, und kürzlich durchgeführte Tests zeigten, dass die Bypässe immer noch gut funktionierten und klar waren.

Als er nach draußen zu seinem Auto ging, bemerkte er, dass es an diesem Morgen stark regnete.

In diesem Moment, als er ins Freie trat, begann es noch etwas heftiger zu regnen.

Er fuhr vom Reha-Gebäude die Straße hinauf und bog links ab, um in den Teil der Stadt zu fahren, in dem er und sein treuer Begleiter, Mister Gomer, sein Chow Chow Kurzhaar, ihr Zuhause hatten.

Bernhard Raines hatte ein großes Haus gekauft, als er nach dem Medizinstudium voll in seine Praxis einstieg, um seine Mutter und seinen Vater, bei sich zu haben.

Es war ein großes, weißes Haus, in dem auf schöne Weise, alle Wohnräume, hauptsächlich auf einer Etage verteilt waren.

Mit einem Hauptflügel auf der einen Seite und mit den jetzigen Gästezimmern, in denen seine Eltern früher ihre Zimmer hatten, und auf der anderen Seite, das Wohnzimmer, das Esszimmer und die Küche und ein allgemeines Mehrzweckzimmer dazwischen.

Es hat für sie alle, einige Jahre gut geklappt und sie hatten sich in diesem Haus wohl gefühlt.

Aber dann war sein Vater krank geworden, hauptsächlich durch die vielen, vielen Jahre des Rauchens, das er tat, was seine Lunge stark geschwächt und geschädigt hatte.

Es schien, dass sein Vater einfach nicht mehr die Kraft hatte, das Auftreten einer Lungenentzündung mit Nebenwirkungen zu bekämpfen, und die Krankheit nahm ihn mit in das Grab.

Bernhard widmete seine folgenden Jahre der Betreuung seiner Mutter, und sie waren ein großartiges und harmonisches Paar.

Er liebt es, wenn seine Mutter ihn bekochte und sein Haus in Ordnung hielt.

Sie ging eines Nachts im Schlaf zu ihrem Ehemann und ließ ihren Sohn Dr. Bernhard alleine auf dieser Welt zurück.

Abends bekochte sie ihn noch einmal und am nächsten Morgen, als er aufstieg und frühstücken wollte, stellte er fest, dass zum ersten Mal seit Jahren, kein Frühstückstisch gedeckt war.

Als er nach ihr sah, lag sie friedlich lächelnd in ihrem Bett und war einfach gegangen.

Sie hatte ihrem Bernhard oft gesagt, dass sie immer bereit sei und dass sie wusste, dass ihr Ehemann an dem Ort auf sie warten würde, an dem die Gnade Gottes, so hell leuchtet.



Sie ließ diesen Gedanken und diese Hoffnung nie los, ihren Ehemann wieder zu sehen.

Nachdem die beiden Eltern gegangen, und Bernhard nun alleine war, ist er ins Tierheim gegangen, hatte sich Mister Gomer ausgesucht und adoptiert, und jetzt waren sie die besten Freunde, die man sich nur vorstellen konnte.

Er behielt das große Haus und beschäftigte eine Putzfrau, die wöchentlich hereinkam, um sicherzustellen, dass für Dr. Bernhard tatsächlich alles in bester Ordnung war.

Sie machte die Bettwäsche und die Leibwäsche für ihn ebenfalls mit.

Er hatte mit seiner Haushalthilfe viel Glück gehabt und es war ein gutes Arrangement für ihn.

Sein einziger Stopp heute Morgen war an der Kaffeebar im Erdgeschoss des Reha-Gebäudes, gegenüber des Krankenhauses, um einen Cappuccino zu trinken, bevor er sich auf den Heimweg machte.

Es war einer seiner wenigen Ablässe, er liebte den Cappuccino so sehr, dass er nicht darauf verzichten wollte.

## 2. Kapitel

Pünktlich wie an jedem Morgen hatte sich Gerlinde Wegener, trotz strömenden Regens, raus an den Bordstein vor das Haus gewagt.

Sie manövrierte ihren Rollstuhl die Rampe hinunter und zum Bordstein, um dort darauf zu warten, dass der Bus kam und sie abholte.

Dies war für sie einer der Lichtblicke in ihrer etwas tristen Welt.

Sie wusste, dass dieser gutaussehende fremde Mann heute wieder vorbeifahren würde, und er winkte ihr immer sehr freundlich zu.

Manchmal betätigte er sogar kurz die Hupe seines Autos, um sie zu grüßen.

Es war ein Vergnügen für sie, so freundlich begrüßt zu werden.

Gerlinde Wegener lebte alleine in einer behindertengerechten Wohnung im Erdgeschoss eines Mehrfamilienhauses.